
Vorwort

Mit der Herausgabe von Festschriften hat es eine besondere Bewandnis. Einige derjenigen, die durch sie geehrt werden sollen, haben sie nicht verdient. Andere, die sie eigentlich verdient hätten, haben keine erhalten. Ulrich Sarcinelli gehört nun zweifellos zu denjenigen Politikwissenschaftlern, die sich die Ehrung durch eine Festschrift mehr als verdient haben. Ja, mehr noch! Hätte man ihm keine Festschrift gewidmet, wäre dies zwangsläufig als ein Versäumnis auf diejenigen zurück gefallen, die lange Jahre mit ihm zusammen gearbeitet haben. So war es für mich als sein langjähriger Freund nicht nur eine selbstverständliche Pflicht, sondern auch eine große Ehre, sein Jahrzehnte lang ungebrochenes wissenschaftliches Wirken zusammen mit Kollegen im Rahmen einer Festschrift würdigen zu dürfen.

Eine weitere Besonderheit von Festschriften besteht darin, dass durch sie gelegentlich der Eindruck erweckt werden soll, als würden die Verdienste des Geehrten in einem kausalen Zusammenhang zum Umfang der ihnen gewidmeten Festschrift stehen, gemäß der Devise: Je umfangreicher die Festschrift (vielleicht sogar zweibändig?), desto mehr Verdienste hat sich der Geehrte erworben. Weil eine solche Annahme natürlich unsinnig ist, habe ich von Anfang an darauf geachtet, dass sich der Umfang der Festschrift für Ulrich Sarcinelli in Grenzen hält. Das hat dazu geführt, dass ich dem einen oder anderen Kollegen, der gerne zur Festschrift beigetragen hätte, eine Absage erteilt habe und andere Kollegen nicht zur Mitwirkung eingeladen habe. Der einzige Grund dafür war, dass diese Kollegen mit ihren Forschungsschwerpunkten nicht in das Profil der Festschrift gepasst hätten. Ich hoffe sehr, dass sie mir deswegen nicht allzu nachtragend sind.

Eine Festschrift kann selten alle Verdienste hervorheben, die sich ein mit ihr Geehrter im Verlauf seines Berufslebens erworben hat. Dies gilt gerade auch für Ulrich Sarcinelli, der sich um die Universität Koblenz-Landau verdient gemacht hat, deren Vizepräsident er von 2009 bis 2013 war. Er hat in Landau das Frank-Loeb-Institut als Forschungsinstitut für Politikvermittlung und internationale Verständigung ins Leben gerufen sowie die Landauer Akademiegespräche und die Hambacher Gespräche begründet. Diese Verdienste zu ehren, haben schon andere und an anderer Stelle getan. Zu dieser Ehrung gehörte auch der für einen Politikwissenschaftler eher seltene Umstand, dass es sich die Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz nicht hat nehmen lassen, ihm seine Ruhestandsurkunde in der Staatskanzlei persönlich zu überreichen und mit den Worten zu

ehren: „Sie sind kein Wissenschaftler im Elfenbeinturm, sondern ein Kommunikator, der immer um die praxisnahe Vermittlung wissenschaftlicher und politischer Inhalte bemüht ist.“ Und weiter: „Mit dieser Vermittlung von Informationen leisten Sie einen wichtigen Beitrag dazu, dass Menschen ein Interesse an politischen Inhalten und demokratischen Entscheidungsprozessen entwickeln und sich aktiv beteiligen.“

Diesen Aussagen wäre eigentlich nichts hinzuzufügen, wenn sie das gesamte berufliche Wirken von Ulrich Sarcinelli beträfen. Doch ist dies nur die auf die Breitenwirkung seiner Tätigkeiten gerichtete Seite. Für die andere, genau so wichtige wissenschaftliche Seite seines Wirkens legen dagegen die hier versammelten Beiträge beredtes Zeugnis ab. Sie vermitteln nicht nur einen Eindruck über das breite Spektrum seiner Publikationen, sondern sie nehmen vielfach auch konkret Bezug auf seine Arbeiten, ohne die die politische und politikwissenschaftliche Kommunikationsforschung in Deutschland sicherlich nicht das hohe Niveau erreicht hätte, das sie heute auszeichnet.

Bei der Planung der Festschrift ging es mir weder um vordergründiges Lob, noch um eine wohlfeile Kritik seiner Arbeiten, sondern vielmehr darum, in einer Reihe wissenschaftlich fundierter Beiträge einige seiner zentralen Thesen, Erkenntnisse und Überlegungen, die für die Weiterentwicklung der politikwissenschaftlichen Kommunikationsforschung wichtig waren, von in der politischen Kommunikationsforschung profilierten Kollegen diskutieren, ergänzen und weiter entwickeln zu lassen.

Als ich an die Verantwortlichen des Verlags Springer VS mit der Absicht heran trat, für Ulrich Sarcinelli eine Festschrift heraus zu geben, bin ich sofort auf ein großzügiges Entgegenkommen gestoßen. Gleichmaßen waren, von ganz wenigen Ausnahmen einmal abgesehen, alle von mir um einen Beitrag gebetenen Autoren gerne bereit, sich an der Festschrift zu beteiligen. Auch wenn einige von Ihnen ihre ursprüngliche Zusage nicht eingehalten haben, so hat dies höchstens den Umfang der Festschrift verringert, ihrer Qualität aber keineswegs geschadet, wie der Blick auf die Beiträge zeigen wird.

Um das bei Festschriften häufig zu beobachtende Sammelsurium von Aufsätzen zu vermeiden, habe ich mich für vier Themenblöcke entschieden, in welcher die Bandbreite der Arbeits- und Publikationsschwerpunkte von Ulrich Sarcinelli wenigstens ansatzweise Beachtung finden. 1. Normative und strukturelle Veränderungen der politischen Kommunikation durch die Neuen Medien. 2. Das politische System als Kommunikationsnetzwerk: Zum Verhältnis von Politik und Medien. 3. Politische Kommunikation unter den Bedingungen politischer Repräsentation und 4. Politikvermittlung und Politikberatung. Ich bin den Autoren sehr dankbar dafür, dass sie in ihren Beiträgen auf die thematischen Vorgaben Rücksicht genommen haben.

Politische Kommunikation in der repräsentativen
Demokratie der Bundesrepublik Deutschland

Festschrift für Ulrich Sarcinelli

Czerwick, E. (Hrsg.)

2013, X, 330 S. 7 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-01015-7